



Er scheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

Deutsches Reich.

Durch Höchste Entschliebung vom 18. d. Mts. haben Seine Königliche Majestät dem Departementschef der Justiz Geheimrath Dr. von Faber den Titel und Rang eines Staatsministers in Gnaden verliehen.

Seine königliche Majestät haben durch Höchste Entschliebung vom 18. d. Mts. den Präsidenten der Kammer der Abgeordneten Rechtsanwalt von Hölder zum Staatsminister des Innern gnädigst zu ernennen geruht.

Stuttgart, den 19. Oktober. Im Namen und kraft besonderen Auftrags Seiner Majestät des Königs hat der Präsident des Staatsministeriums Dr. von Mittnacht die Vereidigung des neuernannten Staatsministers des Innern von Hölder im königl. Staatsministerium heute vollzogen. — Es heißt mit ziemlicher Bestimmtheit, daß Landgerichtsdirektor v. Hohl sein Nachfolger im Kammerpräsidium werde.

Julius v. Hölder, dessen Ernennung zum württembergischen Minister des Innern der Telegraph gemeldet hat, ist einer der Gründer und Führer der nationalen Partei in Württemberg. Im Jahre 1849 in die zweite Kammer gewählt, gehörte er hier zur demokratischen Partei, wurde bei den Neuwahlen 1850 wegen Opposition gegen die Regierung nach Ellwangen versetzt, trat darauf aus dem Staatsdienst aus und ließ sich als Advokat in Stuttgart nieder. Im Jahre 1866 brachte er die Bildung der „deutschen Partei“, einer Coalition von Conservativen und Liberalen zu Stande, an deren Spitze er für die Sache der deutschen Einheit im Landtage und auf Landesversammlungen thätig war. 1875 ward er nach Weber's Tode zum Präsidenten der II. Kammer gewählt. Von 1871—73 vertrat er Göppingen im Reichstage, wohin ihn für die letzte Legislaturperiode der Wahlkreis Stuttgart entsandte. Im Reichstage gehörte er früher der nationalliberalen Partei an; sein schützöllnerischer Standpunkt veranlaßte ihn jedoch, im Sommer 1879 mit einer Anzahl von Gesinnungsgenossen aus der nationalliberalen Fraction auszutreten und sich der neugebildeten Gruppe Schauff-Bölk anzuschließen. Die Annahme eines Mandats für den nächsten Reichstag hat er abgelehnt.

Aus Württemberg, 18. Oktbr. In **Canstatt** ist Mehger Schippert an einer Blutvergiftung gestorben, veranlaßt durch eine unbedeutende Verletzung eines Fingers beim Herausziehen eines rostigen Nagels. — In **Ludwigsburg** wurde ein 16jähr. Bursche, Sohn ehrbarer Eltern, ertappt, der einem in demselben Hause wohnenden Geschäftsmann seit etwa einem Jahre Geld im zugestandenem Betrage von gegen 250 M nach und nach aus der Ladenkasse entwendet hatte und eben daran war, wieder einen neuen Eingriff in die Kasse zu machen. — In **Mergelstetten** und **Serbrechtlingen** grassiren die rothen Flecken in einer Weise, daß zum Theil die Schulen geschlossen werden mußten; doch sind sie bis jetzt im Ganzen gutartig aufgetreten. — Heute entstand in den Morgenstunden zwischen 3 und 4 Uhr in dem mit Baumwollabfällen gefüllten Magazin von Joseph Schwarzenberger in der Behentgasse zu **Heilbronn** Feuer, welches sich in e halb des kurzen Zeitraums von einer halben Stunde

über das ganze Gebäude nebst dem zur Watterfabrikation bestimmten Inhalt verbreitete und dasselbe im Innern vollständig zerstörte.

Neufirch, 17. Okt. Kürzlich passirte hier der eigenthümliche Fall, daß ein für todt geglaubter einundneunzigjähriger Mann, der sog. „Wälderhans“ wieder zum Leben kam. Nachdem im Vormittagsgottesdienst bereits das stattfindende Leichenbegängniß verkündet und die üblichen Gebete verrichtet wurden, gingen Nachmittags zur Leichenschau und Vermögensaufnahme Todenschauer, sowie Bürgermeister und Rathschreiber in des Betreffenden Wohnung, fanden zu ihrem Erstaunen jedoch den Mann am Leben; noch im Nachmittagsgottesdienste mußte die Todesanzeige als Irrthum widerrufen werden.

Dem Posthalter von **Schnaitz**, der über den Herbst mit 6 Postpferden vollauf zu fahren hatte, auch als Wirth und Postexpeditor während dieser Zeit kaum fertig werden konnte, leistete eines seiner müthigen Postpferde einen ganz erwünschten Dienst. Als er ein fettes Schwein zur Schlachtbank expedirte, riß es ihm los und sprang unter die dastehenden Postpferde. Eines davon schlug über den unerwarteten Besuch aus, traf das grunzende Schwein derart an den Kopf, daß es der bereitstehende Wiegger nicht zu schlagen brauchte, sondern bloß noch zu stechen hatte.

Baden-Baden, 19. Oktober. Der Geburtstag des Deutschen Kronprinzen wurde bei erwünschtem Wohlsein des Kaisers und der Kaiserin gestern in allerhöchstem Familienkreise festlich begangen. Der Großherzog und die Großherzogin speisten mit den kaiserlichen Majestäten allein. Außerdem fand eine Marschallstafel mit 27 Bedecken statt. Nachmittags machte der Kaiser eine Spazierfahrt.

Aus Bayern, 18. Oktober. In Nürnberg geht das Landgericht energisch gegen die Milchpantischerei vor. Neuestens wurde eine Defonomenfrau, die gewässerte Milch verkauft hatte, zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat und eine Geldstrafe von 50 M. verurtheilt. — Ein Wirthschepaar, welches verdorbenen Schinken abgegeben hatte, wurde zu 35 M Buße verurtheilt. — Einem Metzger, der eine in Fäulniß übergegangene Lunge feilbot, wurde vom Schöffengericht eine Geldstrafe von 100 M diktiert.

Darmstadt, 19. Okt. Der Großherzog eröffnete heute den Landtag mit einer Thronrede.

Frankfurt, 19. Okt. (Defizit. A. Sachs.) Wie gestern in der Gläubigerversammlung der Patent- und Muster-schutzausstellung durch ein Komitemitglied verlautete, soll das Defizit 700,000 M betragen. — Heute früh 5 Uhr traf mittelst Schnellzuges der Main-Weiser-Bahn der lang erwartete Albert Sachs hier ein, selbstredend unter sicherer Begleitung. Sachs sah sehr angegriffen aus. Es fiel ihm schwer, aus dem Wagen zu steigen.

Wiesbaden, 19. Okt. (Unglücksfall.) Gestern Nachmittag ist das sechsjährige Söhnchen eines Camberger Bauunternehmers auf eine schauererregende Weise ums Leben gekommen. Der Verunglückte hatte mit seinem älteren Bruder eine Kuh und ein Kind auf das Feld getrieben. Hier trafen die Knaben mit mehreren Schulkameraden zusammen. Während

der Unterhaltung band ein muthwilliger unvorsichtiger Junge den Strick, welcher dem Kinde um die Hörner geschlungen war, dem oben genannten Knaben um den Hals, was dieser auch willig geschehen ließ. Kaum aber war diese Manipulation zu Ende, so rannte schon das geängstigte Thier in wildem Trabe nach dem Flecken, den unglücklichen Knaben auf dem Boden nachschleifend. Das Geschrei des Unglücklichen, sowie das Jammern der naheilenden Kinder machte das schon geängstigte Thier nur noch wilder und konnten es die zur Hilfe eilenden Leute auch nicht zum Stehen bringen. Die wilde Bestie schleppte ihr Opfer über Gräben und Steine bis vor ihren Stall. Beim Einbiegen in den Hof wurde der arme Knabe dermaßen mit dem Kopfe gegen einen Thorpfiler geschleudert, daß in Folge dessen unmittelbar der Tod eintrat. Man kann sich denken, in welchem entsetzlichen Zustande die Leiche war und in welchem Jammer die beklagenswerthen Eltern durch diesen Vorfall gestürzt wurden. Eine Warnung dies für Eltern und Kinder, welchen Thieren zur Wartung anvertraut sind.

Von der Elbe wird uns zur Sturmfluth am 15. Okt. geschrieben: Die Nachrichten, welche hierüber vom Elbstrande einlaufen, sind leider trauriger Art. Das am 12. von Tönning nach London abgegangene Dampfschiff „Ditmarischen“ ist in der Nacht vom 13. bis 14. in die Elbe verschlagen. Dasselbe hatte gegen 1000 Stück Rindvieh und Schafe geladen, von denen über 100 Stück krepirt sind. Die sämtlichen Schafe sind fast umgekommen. Das Innere des Schiffes bot einen gräßlichen Anblick dar, indem viele Thiere von dem furchtbaren Schaukeln des Schiffes Beine gebrochen hatten und total verstümmelt waren. — Der Deich von Glückstadt bis Brodbeck liegt voller Schiffstrümmer. Dort liegen an einer Stelle allein 40 Stück Hornvieh und mehrere Pferde tod angetrieben. Der Sturm hat in einer kaum glaublichen Weise getobt. Der Bartler Sommerdeich bei Meldorf wurde auch überfluthet, wodurch eine große Menge Hornvieh und Schafe ertrunken sind, ferner sind gleichfalls die Sommerdeiche in der Nähe von Wesselburen und Meldorf überfluthet, wodurch vieles Vieh ertrunken ist. Gleiche Nachrichten laufen auch von Glückstadt ein, dort ist auch an verschiedenen Stellen Vieh ertrunken. Nicht nur, daß die Ernte höchst mangelhaft ausgefallen ist, sondern auch ein großer Theil unserer Landleute ist durch das Hochwasser stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Leider hat aber nicht nur das Hochwasser wahre Verwüstungen angerichtet, auch sind durch die heftigen Gewitter, die sich während des furchtbaren Sturmes über unsere Provinz entluden, über zwanzig Feuerschäden entstanden.

Berlin, 18. Okt. Der deutsche Kronprinz begibt sein 50. Geburtsfest im neuen Palais bei Potsdam im Kreise seiner Familie.

Wien, 19. Okt. Die Begegnung des Königs Humbert mit dem Kaiser von Oesterreich ist ausgemacht. König Humbert kommt in den ersten Tagen des November nach Wien und dürfte von hier zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm nach Deutschland gehen.

Rom, 18. Okt. Gestern Abend wurden die italienischen Pilger, als sie aus der Kirche San Vitale traten, mit Steinwürfen und Stockschläge von der Menge, welche schrie: „Tod dem Papste! Nieder mit dem Vatikan!“ angegriffen. Vier Pilger wurden ernstlich verwundet. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen; nach einer halben Stunde war die Ruhe wiederhergestellt.

Wasser und Orkan stellten bei **Cagliari** auf der Insel Sardinien schreckliche Verheerungen an; 97 Häuser stürzten ein, 8 Personen ertranken, 200 Familien sind obdachlos geworden. Der Gesamtschaden übersteigt weit 1 Million.

Bei der Sturmfluth am Samstag sind allein bei der Insel **Sylt** 6 Schiffe gestrandet und 14 Personen dabei ertrunken.

London, 17. Okt. Der Orkan der abgelaufenen Woche hat die Zahl der Schiffbrüche in diesem Jahre um 105 vermehrt. Es kamen dabei um oder werden vermist 138 Personen; der Werthverlust beträgt 8 Millionen £. Zu den größeren Schiffbrüchen kamen noch die kleineren; so die der Fischerboote von Gremouth und Burnmouth. Es fehlen deren zur Stunde noch 19 und der Verlust an Menschenleben beträgt dort 59.

Dublin, 19. Okt. Gestern Abend fanden neue Ruhe-

störungen statt. Der Pöbel zertrümmerte Laternen und Schaufenster, beraubte die Läden. Der Schaden wird auf 2000 Pfd. Sterl. veranschlagt. Die Polizei zerstreute schließlich die Ruhestörer. Das Schloß Hawarden wurde unter dauernden Schutz der Polizei gestellt. Die Land-Liga richtete ein Manifest, unterzeichnet von Barnell, Davitt, Brennan, Dillon, Arton, Egan, an das Volk der Iren. In diesem heißt es, die Krisis sei dem Lande aufgedrängt. Die Landbill sei noch nicht erprobt; die einzige Macht, die im Stande gewesen, aus diesem Geseze solide Vortheile für die irischen Pächter zu erwirken, sei danieder gedrückt. Die Regierung sei zum Terrorismus geschritten, um die Landbill den Pächtern aufzudrängen. In Folge der Einsperrung der Führer, vom Haupt und Beamten der Liga, sei die Liga gezwungen ihre Absicht, die Landacte zu erproben, aufzugeben. Sie ertheile nun den Pächtern den Rath, keinen Pacht zu zahlen, bis die Regierung den Terrorismus aufgibt und die constitutionellen Rechte des Volkes wieder herstellt.

Alexandria, 19. Okt. Die türkischen Commissare sind heute Mittag abgereist. Die Panzerschiffe „Invincible“ und „Alma“ bereiten ihre Abfahrt. Diese wird heute Abend oder morgen früh erfolgen.

Tripolis, 19. Okt. 2000 Mann türkischer Truppen sind von Tripolis nach Kreta gesandt.

Yorktown, 19. Okt. Präsident Arthur legte gestern den Grundstein zu einem Denkmal, welches zur Erinnerung an den vor hundert Jahren erfochtenen Sieg errichtet werden soll. Die Theilnahme der Bevölkerung war sehr groß.

Yorktown, 20. Okt. Bei der hundertjährigen Erinnerungsfest des Sieges bei Yorktown (Eroberung der Stadt durch Washington am 18. Oktober 1781) hielt der Präsident Arthur eine Rede, in der es hieß: Vor hundert Jahren ward der Kampf für unsere Unabhängigkeit hier beendet, das Princip der Volk-Souveränität festgestellt. Das Gefühl der Rache, welches aus dem Kampf bei den Gegnern entspringen mochte, ist seit langer Zeit verschwunden. Es ist deshalb unmöglich, heute noch über unsere besiegten Feinde zu triumphiren, aber angemessen ist es, uns des Patriotismus, der Treue unserer Vorfahren zu erinnern, unsere Söhne in unsere Erbschaft einzusetzen, in die Liebe in der durch Gesez geschützten Freiheit. Ich bewillkomme die Abgesandten von Deutschland und Frankreich und erinnere an die Freundschaft beider Nationen, welche die Wandlung der Jahrhunderte überlebte. Ich hoffe diese Freundschaft werde auch ferner andauern; ich wünsche, das Land möge nach innen und außen den neuen Frieden genießen.

Yorktown, 20. Okt. Der Präsident Arthur befahl, am Schluß der Jubelfeier die englische Flagge durch Salutschüsse der amerikanischen Truppen und der Kriegsschiffe zu begrüßen. Der Befehl sagt ausdrücklich: Die Ehrenbezeugung solle als ein Zeichen freundschaftlicher Beziehungen zwischen England und der Union anzusehen sein. Zugleich solle sie das Vertrauen ausdrücken, daß Friede und gutes Einvernehmen zwischen beiden Ländern durch alle Jahre dauern möge. Insbesondere aber wünsche der Präsident die große Hochachtung zu bezeugen, welche das amerikanische Volk für die Königin der Briten hege.

Feuilleton.

Zwei Theaterprinzessen.

Recension über zwei Erzählungen von Louison und Meister Amor.

(Fortsetzung)

Der Geliebte also contereit Stück für Stück die Scandalosa aus dem Leben der Geliebten zu einem Drama, folgt so treulich den Geschehnissen, daß er nicht einmal die Vornamen ändert, und läßt in diesem Drama, das übrigens in Versen abgefakt ist, die Geliebte selbst, eine in Paris stadtbekannte junge Dame, vor ganz Paris debutiren, die Rolle creiren — wie man zu sagen pflegt. Und während dieser denkwürdigen Premiere sitzt im Parquet neben dem heftigst kräftigst claquirenden Clown eine schwarzgekleidete ältere Dame und läßt sich vom Clown allerlei Klatsch über die junge Künstlerin erzählen, nimmt die Lobpreisungen des guten Burlesken sehr skeptisch auf, denn sie weiß nur zu viel von

Duell, Durchgängerei im Rückfall, Spielschulden heimlicher Ehe zc. aber als das Stück zu Ende ist, geht es ihr auf, das „ein besseres Wesen“ als diese Louison ihrem Sohne nicht geschenkt werden konnte. Die schwarze Dame ist Lauriston's über Alles verehrte Mutter, keine Philisternatur, sondern eine hochgefinnte Frau, die Begleiterin des Sohnes auf seiner dealen Dichterbahn, denn Lauriston ist im Gegensatz zu dem Speculanten Maleoy ein idealistischer Poet. Eben deshalb aber wollte seiner Mutter die Liaison mit der übel beleumundeten Komödiantin nicht in den Kopf. Er stand einen Augenblick vor der Entscheidung: Mutter oder Geliebte. Aber während er in seiner Lage entscheidet: Geliebte, — ist im Parquet, ehe er sich dessen versieht, der Mutter das Herz aufgegangen. Ende gut, Alles gut. „Man setzt sich“ — die Tugend nämlich — „zur Tafel und der Champagner knallt wie Freudenruf.“ Das Laster — laborirt in Irland am Rückenmark

Wir standen am Ziel. Mein hochverehrter Geleitsmann, glücklich fertig geworden, schwieg. Mir aber schwebte bei allem schuldigen und aufrichtigem Respect eine Entgegnung auf den Lippen. „Während Ihrer langen Bühnenpraxis haben Sie gewiß mehr als einmal Aehnliches beobachtet. Was Sie mir aber hier erzählten, ist es wirklich eine wahrhafte Geschichte, wahrhaft, sei es im historischen, sei es im poetischen Sinn? Ist es nicht vielmehr die gedrängte, in Eins zusammengestrichene Inhaltsangabe jener beiden Pariser Louisondramen, in deren Handlung Sie etwas unbefugt die beiden Autoren selbst hineingewickelt haben? Diese Stücke, wenn ich sie kannte, hätten mich vielleicht interessirt. Ihre wahrhafte Geschichte konnte mich auf die Dauer nicht interessiren, denn ihr fehlt zu viel von dem, was Sie und ich unter einem harmonischen Kunstwerk verstehen. „Die Geschichte“, — so beginnt ein Kapitel — „welche uns treffen, bilden unsern Charakter — pflegt man zu sagen. Louison wußte nichts von dieser Weisheit. Sie wußte nur, daß sie ein machtloses Geschöpf wäre, welches auf uferloser See dahingetrieben würde. So lange Louison auf der See zwischen Dublin und Calais dahintreibt, mag es geschehen, daß „Nohe für Alles sorgt.“ Ohne Nohe wäre sie aber gar nicht mehr auf See gekommen, sondern von ihrem schurkischen Pseudogatten entehrt worden. Ohne Nohe hätte die Geschichte schon in Dublin, ohne Lauriston gleich nach der Ankunft in Paris ihr — wohlgerne — trauriges Ende gefunden. Die Geschichte bilden den Charakter oder der Charakter bildet die Geschichte. Ein Drittes ist in der Dichtkunst nicht möglich, darf nicht möglich sein. Wie sich nun Louison's Charakter unter den sie treffenden Geschichten entwickelt, wie sie das beste, eines Lauriston würdige Wesen wird, ist in der Erzählung kaum angedeutet, bleibt völlig unklar. Vielleicht wird es aus Lauriston's Drama deutlich, aber wer ist so glücklich, wie Mama Lauriston bei jener Premiere im Parquet gefessen zu haben?

Noch eine Frage! Weshalb ist der Schauplatz nach Frankreich verlegt? Doch wohl nicht wegen Laube's bekannter Vorliebe für das moderne französische Theater, die man ihm lächerlicher Weise so übel nimmt! Will er, was unter deutschen einheimischen Verhältnissen schier unglücklich wäre, dadurch glaubhafter machen, daß er wie die Arkadier des vorigen Jahrhunderts nach dem Princip der idealen Ferne verfährt? Er, der Realist Laube? Paris liegt uns nicht so fern; und mögen die Abenteuer der Louison dort hundertmal passieren können, eine solche Pariser Vorstadtgeschichte scheint mir der ehrwürdigen Schriftstellerei Heinrich Laube's durchaus nicht würdig zu sein. Wohl zeigen sich überall Ansätze zu moeurs parisiennes im Sinne des Meister Daudet. Aber dieses heilige Thema sollte Meister Daudet und einigen wenigen andern Franzosen überlassen bleiben. Der deutsche Autor wird, wie Laube's Beispiel zeigt, in den Ansätzen stecken bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Ein Vater, der sein Kind ersticht. In den Abendstunden eines der letzten Sonntage erschien in einem Gasthaus eines Städtchens an der böhmisch-sächsischen Grenze ein fremder feingekleideter Mann mit einem 4 — 5 Jahre alten Knaben auf dem Arme und stellte an den Wirth das Ersuchen um

eine Nachtherberge. Er setzte sich mit dem Kinde in eine Ecke des Zimmers, ohne sich um die anwesenden Gäste zu kümmern, und trank einige Glas Bier. Nach einer Stunde bedeutete er dem Wirth, daß er zu Bette gehen wolle, und verlangte ein Licht und dienstbaren Geist, der ihm das Zimmer anweise. Ohne daß Jemand auf ihn geachtet hätte, entfernte er sich aus der Gaststube. Plötzlich entstand im Hausflur ein sonderbarer Wortstreit, indem der Mann das Kind in der empörendsten Weise schimpfte, dasselbe aber mit zarter, flehender Stimme zu bitten anfing: „Aber, lieber Papa, Du weißt, ich kann ja die Treppe nicht selbst hinaufgehen, seit ich das Bein gebrochen habe.“ Währenddessen hatten sich auch mehrere Herren um ihn versammelt und ein Murmeln des Mißfallens ließ sich vernehmen. „Lauter Verstellung,“ schrie der Mann. „Deine Ausgelassenheit war schuld an Deiner jetzigen Krüppelhaftigkeit, und wenn Du nicht augenblicklich gehst, schlage ich Dich braun und blau“, und zugleich ver setzte er dem weinenden Kinde mehrere Schläge auf den Kopf. Dieses Benehmen reizte die anwesenden Herren, welche durch den ungewöhnlichen Auftritt beinahe sämmtlich herzugekommen waren, auf das Aeußerste. Endlich fragte ein Herr: „Ist das Ihr Kind?“ „Was geht das Sie an?“ war seine Antwort. Das auf der Treppe sitzende Kind jammerte: „Ja er ist mein Vater, mein Stiefvater, er will mich todtrügeln.“ Der angebliche Vater gerieth noch mehr in Zorn und würde dem Knaben wahrscheinlich noch mehr Hiebe versetzt haben, wenn ihn nicht ein starker Herr daran gehindert hätte. „Wenn Sie nicht sofort Ihr Benehmen einstellen, so werden wir Sie durch die Polizei zwingen, Ihr Benehmen einzustellen. Durch die Einmischung wurde er immer wüthender, und ehe es die übrigen hindern konnten, riß er ein Messer aus der Tasche, das Knäblein schrie mehrere Mal: „Nehmt Euch in acht, er sticht mich todt, er hat auch meine Mutter umgebracht.“ Aber mit furchtbarer Kraftanstrengung riß er sich los und bohrte das Messer in des Kindes Körper!“ — Ein unartikulirter Aufschrei war das letzte Lebenszeichen des unglücklichen Wesens. — Alle stürzten sich auf den Vater — doch dieser sagte, seinen Hut abziehend, ganz gelassen: „Meine Herren, dies ist ein hölzernes Kind, ich bin Bauchredner, und sollten Sie mir eine kleine Gabe verabreichen, würden Sie mich sehr erfreuen.“ Verdutzt standen die Zuschauer dieser entsetzlichen Scene da, endlich löste sich die Starre, die auf den Gemüthern lagerte, und alle staunten über die gelungene Täuschung. Unter herzlichem Gelächter wurde der Künstler mit in die Gesellschaft gezogen, wo er noch viele lustige Stücke seiner Kunst in Ausführung brachte und zum Schluß reich beschenkt, sich mit seinem ermordeten Kinde zur Ruhe begab.

Weinpreiszettel.

Unter schlechtbach mit Lindenthal u. Michelau den 20. Oktbr. Lese beendigt. Käufe zu 75 bis 82 M. pr. 3 Hekt. Einiges verstellt. Gewicht durchschnittlich 70°. Vorrath 400 Hekt. Käufer werden eingeladen. Gelegenheit günstig.

Oberurbach, 18. Okt. Lese beendigt. Verkauft zu 75—80 M. pr. 3 Hekt. Vorrath noch 250 M.

Geradstetten, 19. Okt. 96—100 M. pr. 3 Hekt., immer noch Vorrath, Käufer erwünscht.

Schnaitz 19. Oktbr. Lese nunmehr beendigt. Preis von 98—105 M. pr. 3 Hekt. Noch ziemlich Vorrath. Käufer erwünscht.

Enderzbach, 19. Oktbr. 100—105 M. pr. 3 Hekt. Vorrath noch 180 Hekt. Käufer erwünscht.

Strümpfelbach, 19. Oktbr. Lese noch im Gange. Käufe zu 105—120 M. pr. 3 Hekt. Verkauf sehr lebhaft.

Steten i. R., 19. Okt. Lese noch in vollem Gange. Preise wie gestern von 100—117 M. pr. 3 Hekt. Noch ziemlich Vorrath.

Michelbach a. W., 19. Okt. Lese dauert noch einige Tage. Gewicht bis zu 87 Grad. Feil noch 2000 Hekt. Preise von 90—100 M. pr. 3 Hekt. Ein Kauf zusätzlich 110 M. Fuhrwerke zur Bahn zu haben. Käufer freundlichst eingeladen.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Patentrechtlich geschützt Nro. 27191.

Transportable Zimmeröfen, Kochöfen, Kochherde, **sämmtliche mit Backeinrichtung**, für 4 bis 10 Brod-Laibe u. Feinbackwerk in jeder Grösse, mit doppelter Heizfläche, Reguliervorrichtung für Holz u. Kohlen, in gewöhnlicher u. eleganter Ausstattung, äusserst zuverlässig u. einfach zu handhaben.

Preis gleich gewöhnlicher Öfen

empfiehlt

Albert Grosmann
in Schorndorf.

Wiederverkäufer Rabattgewährung.

Welzheim.

Preisen

Unterzeichneter empfiehlt in schöner Auswahl & zu ausnahmsweise billigen

Wollene & halbwollene Kleiderstoffe, Halbtüche, Flannell & Halbflannell, fertige Flannell- & Halbflannellhemden, Sosen, Suppen u. s. w.,

Wollgarne

in allen Qualitäten & Farben.

Robert Brenninger,
Färber.



Auswanderer

nach Amerika befördert billigst mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und mache ich besonders auf die Rotterdamer Linie, als angenehmste und billigste, aufmerksam.

Passagepreis über Rotterdam Mk. 90. — ab Wombheim.
H. Müller in Alsdorf.

Nevier Welzheim.

Reisig-Verkäufe.

1) Dienstag, den 25. Oktober, aus „Schwarzwiesle“ bei Gelsbalde: zu 1270 Wollen geschäftes Reisig.

2) Mittwoch, den 26. Okt., aus „Kohlwald“: zu 1800 Wollen geschäftes Reisig.

Je um 9 Uhr im Schlag.

Nevier Lorch.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 29. Oktbr. Mittags 12 Uhr werden aus den Staatswaldungen Staffelfehren, Hefenwald, Remshalde u.

Nm.: 174 eichene Reis-Prügel (Schälholz), 8 buchene Scheiter, 5 dto. Prügel, 8 Aspenholz, 292 tannene Scheiter, 105 dto. Prügel, 430 dto. Anbruch

verkauft.

Zusammenkunft in der Harmonie in Lorch.

Knecht-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, in Feldgeschäften bewandert, findet sogleich oder später eine Stelle bei

Adlerwirth Agner
in **Mitte-schlechtbach.**

Welzheim.

Gegen sehr gute zweifache Sicherheit sucht ein pünktlicher Rinszähler

—: 4500 M.

aufzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt Den 15. Oktober 1881.

Gmdr. Stroh.



Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Das Oberamt Welzheim,

geographisch bearbeitet von Schullehrer Börner in Sulz a.N., früher in Welzheim und Pfahlbronn.
Preis 40 Pf.

Vorräthig bei Buchbinder Glasgreiner in Welzheim.
H. Müller in Alsdorf.
Färber Brenninger in Rudersberg.



Von heute an Kosten
2 Kilo weiß Brod . . . 60 Pf.,
2 dto. schwarzes Brod . . . 52 Pf.,
1 Paar Wecken wiegen 100 Gramm.
Welzheim den 22. Oktober 1881.
Der **Bäcker-Verein.**

Welzheim.

Defen jeder Art

und Kochgeschirr, auch eine Parthie guterhaltene alte Kochöfen & Ofenhelme empfiehlt billigst

G. Weller.

Photographie!

Nächsten Sonntag finden wieder Aufnahmen im Gasthaus zum Bären hier statt.

Seb. Suß.

Photograph in Schorndorf.

Welzheim.

Unterzeichneter empfiehlt in schöner Auswahl einem hiesigen und auswärtigen Publikum

selbstverfertigte Lizen-, Halblizen-, Gudschuhe und Stiefletten.

Christian Faude, wohnhaft bei Bauer Dietrich hinter Seifensieder Munnz.

Murrhardt.

Neue flammreiche Bettfedern empfiehlt

August Seeger.

Schorndorf.

Möbelempfehlung.



Schock, Schreiner, empfiehlt sein

Lager in Möbeln aller Art unter Zusicherung billigster Preise.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 20. Oktober 1881.	
20 Francen-Stücke . . .	16 17--21
ditto in 1/2 . . .	16 13--
Englische Sovereigns . . .	20 37--42
Russische Imperiales . . .	16 71--75
Dufaten . . .	9 58--63
al marco . . .	9 61G.
Dollars in Gold . . .	4 22--26